

Paibacher Zeitung.

Bräunumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserte bis zu 4 Seiten 25 kr., größere per Seite 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Seite 3 kr.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Kongresspalast Nr. 2, die Redaktion Bahnhofsgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Mittwoch den 9. December.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 27. November d. J. anzubefehlen geruht, dass dem gewesenen Obersthofmeister weisand Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Karl Ludwig, Ladislaus Grafen Pejácevich, gelegentlich des nunmehrigen Abschlusses seiner fortgesetzten Dienstleistung bei Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Theresia die Allerhöchste dankende Anerkennung bekanntgegeben werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. November d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Statthaltereiraths belieideten Bezirkshauptmann in Rzeszów, Dr. Adam Ritter von Fedorowicz, den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Nachsicht der Toze allernädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. November d. J. den Privatdozenten an der technischen Hochschule in Graz Dr. Rudolf Schüssler zum außerordentlichen Professor der darstellenden Geometrie an dieser Hochschule allernädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. November d. J. über einen vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Außen erstateten allerunterthänigsten Vortrag den Conceptus-Aspiranten Léon Freiherrn de Vaug zum unbesoldeten Gesandtschaftsattaché allernädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Österreichische Gesellschaft vom rothen Kreuze.

Die «Wiener Zeitung» schreibt: Wir waren seinerzeit in der Lage, von der Inspicierung Mittheilung zu machen, welche Se. k. u. k. Hoheit der durch-

Feuilleton.

Der Fuchs.

Humoreske von Emile Moreau.

Überzeugt von Ernst Waldegg.

II.

Unmöglich, ein vernünftiges Wort mit ihm zu reden. Ich hielt es für besser, den Rückzug anzutreten. Mit dem Versprechen, mir die Sache noch einmal überlegen zu wollen, begab ich mich auf den Weg und grübelte erfolglos über gute Weigerungsgründe. Wie ich zum Mittagessen eintraf, musste Tante Soole meine Verstärktheit auffallen, denn sie fragt mich sofort:

«Ach, was ist denn passiert?»

«Oh, nichts! — Ich bin ein wenig in Gedanken.»

«Armes, theures Kind!» rief sie da in mitleidigen Tönen, «deine Gedanken, ja, die errath ich und ich erwarte dein Vertrauen — du hast der Stimme der Natur gelauscht!»

«Wie meinst du?»

«Du bist unzufrieden mit dir! Du fühlst wohl, dass dieses Leben nicht länger so fortgehen darf. Du begreifst endlich, dass der Augenblick gekommen ist, dich zu verheiraten!»

Sie sprach mit einem Feuereifer, der mir ganz fremd an ihr war, und führte mir die Inhaltlosigkeit meines Lebens deutlich vor Augen.

«Willst du denn, wenn du frank würdest, von Fremden gepflegt werden? Willst du denn sterben, ohne Kinder zu hinterlassen, die als Erben deines Talents dein Werk vollenden?»

lauchtigste Herr Erzherzog Ludwig Victor als von Sr. Maj. stät dem Kaiser ernannter Protector-Stellvertreter der österreichischen Gesellschaft vom rothen Kreuze am 13. October d. J. bei der Bundesleitung der Gesellschaft, dann den Leistungen der beiden nunmehr fusionierten patriotischen Hilfsvereine vom rothen Kreuze für Niederösterreich und deren sämtlichen in Wien befindlichen Anstalten und Vorräthen vorgenommen hatte.

Seither hat Se. k. und k. Hoheit außer dem Vereine vom rothen Kreuze in den Ländern der ungarischen Krone auch die Vereine in Galizien, Böhmen, Mähren, Steiermark, Oberösterreich und Salzburg sowie früher jenen in Tirol durch höchstseine Besuche ausgezeichnet und im einzelnen inspiciert, wobei überall die Vorstellung der Vereinsleistungen und Besichtigung der Anstalten erfolgte.

Über diese Besichtigung ist nunmehr an die Bundesleitung das nachfolgende Schreiben Sr. k. u. k. Hoheit erflossen:

Nr. 113 P. St. «Am 13. October d. J. hatte ich in meiner Eigenschaft als Stellvertreter Sr. Majestät des Allerhöchsten Protectors des rothen Kreuzes zum erstenmale Gelegenheit, die Vorstellung der Functionäre der österreichischen Gesellschaft vom rothen Kreuze entgegenzunehmen, und war ich sehr erfreut, nicht nur die Damen und Herren der Bundesleitung, sondern auch jene der beiden Hilfsvereine für Niederösterreich sowie die Vertreter des Reichs-Kriegs- und des Ministeriums für Landesverteidigung kennen zu lernen.

Die am selben Tage vorgenommene Besichtigung der musterhaft verwalteten Feldausrüstungs-Depots der Gesellschaft im k. k. Prater und die Ordnung und Reinlichkeit in denselben hat mich lebhaft befriedigt. Hierbei habe ich mich von der großen Anzahl der Fuhrwerke und Sanitäts-Material-Gegenstände, von der Reichhaltigkeit und fachkundigen Zusammenstellung und Verpackung der Vorräthe sowie von deren zweckmäßiger und übersichtlicher Deposition überzeugt.

Die österreichische Gesellschaft vom rothen Kreuze hat durch lange Jahre mit eifriger Emsigkeit kleine Beträge gesammelt, um die bedeutenden Mittel zur Erfüllung ihrer erhabenen Zwecke zu finden.

Nun können wir aber mit dem Bewusstsein der Zukunft entgegensehen, dass die umfassendsten Vor-

Sie schloss mit den Worten, welche ich beständig zu hören fürchtete:

«Was ich dir jetzt sage, geschieht in deinem Interesse, und wenn du zu eigenständig bist, um es einzusehen, werde ich dich schon dahin bringen. Ich entziehe dir die Rente!»

Jetzt gab es keinen anderen Ausweg: entweder ich müsste die Normannen im Stich lassen oder mich unter die Botmäßigkeit einer Frau begeben. — Eines so grässlich wie das andere. Ich versuchte, mich herauszureden:

«Aber, Tante, meine Kinder, wenn ich überhaupt welche bekomme, wollen vielleicht meine Werke gar nicht fortsetzen, und ich selbst würde durch die Gegenwart einer Frau daran gehindert.

Die letzte Behauptung beschwor einen erneuten Wortschwall heraus.

«Im Gegenteil», sagte meine Tante, «die Gegenwart eines liebenden und geliebten Wesens ermutigt dich und verzehnfacht deine Kräfte.»

Sie sprach noch lange so weiter, aber ich hörte nicht mehr darauf. Ein Lichtstrahl war von oben erhellt in den Abgrund gefallen.

Ich hatte den Fuchs erblickt, und wie sie am Ende war, fieng ich an:

«Ja, Tante, wenn du das Heiraten so empfehlenswert findest, warum bist du denn da ledig geblieben?»

«Ein junges Mädchen ist nicht Herrin ihres Geschicks», stöhnte meine Tante.

«Das ist richtig; aber ein altes Mädchen?»

Sie sah mir überrascht ins Gesicht. «Was willst du damit sagen? Drück dich deutlicher aus.»

Mein Plan kam mir zwar selbst etwas macchia-

sorien getroffen sind, sowohl zur Sicherung der freiwilligen Sanitätspflege im Kriege als auch zu raschen Hilfsaktionen bei größeren Unglücksfällen und Elementareignissen im Frieden.

Auch bei der in mehreren Kronländern vorgenommenen Inspicierung habe ich mir die Überzeugung verschafft, dass die Ziele des rothen Kreuzes allenfalls mit Ernst und Ausbauer verfolgt und namhafte Resultate erreicht wurden.

Ich finde mich daher angenehm veranlasst, allen beteiligten Bundesgliedern und Persönlichkeiten, insbesondere dem Bundespräsidenten Sr. Excellenz dem Herrn Franz Grafen Faltenhahn, welchem ich als meinem weisen Berather jetzt schon zu größtem Danke verpflichtet bin und welcher die Gesellschaft nun schon seit einer langen Reihe von Jahren in vorzüglicher Weise und unermüdlich leitet, meinen wärmsten Dank und meine vollste Anerkennung auszusprechen.

Rießheim, am 13. November 1896.

Erzherzog Ludwig Victor m. p.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Wien, 4. December.

Die Rede des Herrn Finanzministers Dr. Ritter von Bilinski in der gestrigen Verhandlung des Abgeordnetenhauses über die Regierungs-Vorlage, betreffend die Besteuerung des Umlages von Effecten, wird von den Blättern mehrfach erörtert.

Das «Fremdenblatt» bezeichnet sie als tief eingehend und bedeutungsvoll. Es betont, die Rede habe sich über die gesamte wirtschaftliche Politik der Regierung erstreckt.

Das «Extrablatt» führt aus, der Herr Finanzminister habe überzeugend dargelegt, dass die Regierung weit davon entfernt sei, feindselige Maßnahmen gegen das mobile Capital in Bollzug zu setzen. Der Reihe nach habe der Herr Minister all die Anklagen, welche auf vage Behauptungen hin gegen die Regierung erhoben wurden, widerlegt.

Das «Neue Wiener Tagblatt» schreibt: «Der Herr Finanzminister verwarf sich ausdrücklich dagegen, bei seinem Börsesteuergesetz von irgend einer feindseligen Absicht gegen das mobile Capital geleitet zu sein. In der That wird man, wenn man objectiv ist, zugeben müssen, dass eine Steuer, wie die vorgeschlagene,

«Ich meine, Tante, dass ich geneigt wäre, mich zu verheiraten, unter der Bedingung, dass du mir mit gutem Beispiel vorangiengst.»

«Ich?»

«Höre mich an! Wenn du, drei Monate nach der Hochzeit, mir noch zuredest, so gebe ich dir hiermit mein Wort, dass ich deinen Wunsch erfüllen werde!»

«Ein vernünftiges Wort, aber deine Bedingung ist lächerlich, du weißt wohl, dass ich mich nicht mehr verheiraten kann.»

«Sag' lieber, du willst nicht mehr.»

«Du bist verrückt! In meinem Alter.»

«Du kannst manchem noch recht gefährlich werden. Frag' einmal Onkel Béguine, wie der darüber denkt! Er hat erst vorhin wieder von dir gesprochen!»

«Dein Onkel Béguine?»

Meine Tante war von ihrem Sitz in die Höhe gefahren, doch hatte sie der Name nicht so unangenehm berührt, wie ich gefürchtet. Ihre Neugier trug den Sieg davon, ich brauchte nur fest bei meiner Behauptung zu bleiben, was ich auch mit der größten Unverfrorenheit that.

Ich machte ihr klar, dass ihre gegenseitige Abneigung auf Missverständnissen beruhe, dass sie sich beide wahrhaft liebten, aber aus Scheu es nicht zu äußern wagten, und dass ich nach Villeneuve gekommen sei, um zwei Menschen zu vereinigen, die sich in allem unähnlich und folglich für einander bestimmt sind. Ich führte ihre sämtlichen Gründe zugunsten der Ehe ins Gefecht, außerdem noch die Urtheile meines Onkels. Bei meinem Weggange war sie überzeugt, dass mein Onkel sie im geheimen, seit ungefähr zwanzig Jahren, anbetete.

«Also, habe ich deine Einwilligung?»

die Börse nicht umbringt; sie ist empfindlich, besonders für die kleinen Leute des Marktes, aber bei gutem Geschäftsgange nicht unerschwinglich, und die beruhigende Zusicherung ist ja gestern vom Ministertische aus ertheilt worden, dass die höhere Belastung dem jetzt noch schonungsbedürftigen Markte nicht aufgehalst werden wird, dass sie vielmehr erst in einem Zeitpunkte zur Einführung gelangt, in welchem sie ohne Schaden für die Volkswirtschaft möglich sein werde. . . . Die Worte voll Objectivität, die der Herr Finanzminister für den von ihm als nothwendig bezeichneten Effectenmarkt hatte, müssen auch jene Kreise beruhigen, denen, was ja begreiflicherweise niemand angenehm ist, künftig in einem gegebenen Moment eine höhere Beitragssleistung zu den Staatsausgaben zugesetzt ist.»

Die «Reichswehr» bemerkt, der Herr Finanzminister habe Erklärungen abgegeben, welche für die Beurtheilung der Tendenz der ganzen wirtschaftlichen Gesetzgebung der Regierung von größter Bedeutung seien. Das Blatt hebt ferner hervor, die Regierung sei sich ihrer Pflicht bewusst, die Schwachen gegen Ausbeutung zu schützen, Missbrächen unnachgiebig zu steuern und alle Classen der Bevölkerung nach Maßgabe ihrer Tragkraft zur Theilnahme an den Lasten des Staates heranzuziehen. Die Regierung werde sich aber auch nicht in eine anticapitalistische Stellung hineindringen lassen.

Das «Wiener Tagblatt» sagt, der Herr Finanzminister habe in einer ausführlichen, eingehenden und sehr interessanten Rede seine Anschaunungen mit allem Nachdruck und aller Entschiedenheit kundgegeben. Seine Worte seien aufrichtig und sein Wille sei ehrlich.

Politische Uebersicht.

Laibach, 5. December.

Die Budgetdebatte soll im Abgeordnetenhaus in ununterbrochen aufeinanderfolgenden Sitzungen bis zum 19. d. M. fortgeführt und Anfang Jänner wieder aufgenommen werden. Da sonach der Staatsvoranschlag vor Ablauf des Jahres nicht fertiggestellt sein wird, ist mindestens für den Monat Jänner ein Budgetprovisorium nothwendig. Die Einbringung der betreffenden Vorlage steht, wie die «Reichswehr» meldet, unmittelbar bevor.

Im Processe Ledert, dessen Fortsetzung wir an anderer Stelle veröffentlichten, erscheint Lüthow endgültig als Polizeispion und Urkundenfälscher entlarvt.

Nach einer der «P. C.» aus Rom zugehenden Meldung ist man in den dortigen parlamentarischen Kreisen überzeugt, dass in der Kammer während des kurzen Sessionsabschnitts bis zu den Weihnachtsferien keine wichtigen Entscheidungen fallen werden. Das Parlament werde vielmehr erst nach Neujahr sowohl zu den Vorschlägen der Regierung bezüglich der Erythräa, wie zu anderweitigen wichtigen finanziellen und administrativen Projecten Stellung zu nehmen haben. Von der dann eintretenden parlamentarischen Lage werde das weitere Schicksal der Kammer abhängen. Falls sich eine feste Majorität für die Durchführung des vom Lande verlangten Programms der inneren Reorganisierung und Concentrierung ergibt, dann werde die Regierung mit der gegenwärtigen

«Wenn ich je einwillige, geschieht es nur, um dich zur Nachahmung zu bestimmen.»

Am nächsten Morgen antwortete ich meinem Onkel, als er mich fragte:

«Nun, wann heiratest du?»

«Nach dir.»

«Nach — mir?»

«Willst du vielleicht, wenn du frank würdest, von Fremden verpflegt werden, während du nur die Hand auszustrecken brauchst nach dieser trefflichen Frau, die dich höher schätzt, als ich dir verrathen darf!»

«Wer soll denn das sein?»

«Tante Soolet!»

«Du scherzt?»

«Aber gar nicht! Ich habe es von ihr selbst gehört.»

Kurz, als wir zu Tische gingen, war er überzeugt, dass ihn meine Tante immer geliebt habe. Beim Dessert bemerkte er:

«Wenn ich je einwillige, geschieht es nur, um dich zur Vernunft zu bringen!»

Tags darauf vermittelte ich eine Zusammenkunft.

Drei Monate später wurde Tante Soolet Frau Béguine.

Nach meiner Rückkehr von Neapel frühstückte ich bei ihnen und besuchte sie auch späterhin noch öfters, aber nie erinnerte mich eines an mein Versprechen oder verweigerte mir die Rente.

Im Frieden vollendete ich mein Buch über die Normannen.

— — — Doch jetzt zu Tisch, ich sehe, Mathurine will uns rufen, und vor allem kein Wort mehr über die Braune und die Blonde, denn ich sage nichts, was von fern an einen guten Rath erinnert!»

Volksvertretung zur Verwirklichung dieser Aufgabe schreiten, kommt jedoch eine derartige Mehrheit nicht zustande, dann werde die Auflösung der Kammer unvermeidlich sein.

Auf Cuba segt General Weyler seinen Bormarsch in der Provinz Pinar del Rio fort und ist mit seinen Colonnen bis etwa in die Mitte der genannten Provinz vorgedrungen. Der Insurgentenführer Bacret wurde bei Potreros und Muldoza geschlagen.

Aus Bukarest wird vom 4. d. M. gemeldet: Das neue Cabinet hat sich heute der Kammer vorgestellt. Die Regierung theilte in einer dort selbst verlesenen Erklärung mit, dass der frühere Kammerpräsident Aurelian infolge der Demission des Cabinets Sturdza vom Könige beauftragt worden sei, ein neues Ministerium zu bilden, welches nach Anhörung der parlamentarischen Majorität durchwegs aus Anhängern der national-liberalen Partei zusammengesetzt wurde. Die Regierung werde an der Verwirklichung des Parteidrucks und an der Lösung der Tagesfragen arbeiten, welche eine friedliche und rasche Durchführung erheischen. — Die «Agence Roumaine» erklärt, in competenten Kreisen werde es als sicher bezeichnet, dass die Demission Sturdza keineswegs ihren Grund in der äusseren Politik gehabt habe, wie es einige ausländische Blätter fälschlich behaupteten. Somit werde die äußere Politik keinerlei Änderung erfahren, aber auch die innere Politik bleibe unverändert.

Wie man aus Petersburg meldet, dürfte der Generalgouverneur von Nižnij-Novgorod, General Baranov, demnächst in gleicher Eigenschaft nach Wilna versetzt werden und auf seinem gegenwärtigen Posten den Präfekten von Petersburg, General Kleigels, zum Nachfolger erhalten.

Aus Konstantinopel wird berichtet: Die serbische Gesandtschaft setzt ihre auf die Annulierung der Wahl des Msgr. Ambrosius zum Metropoliten von Nescib gerichteten Bemühungen im Yildiz-Kiosk und beim armenischen Patriarchen mit Eifer fort. Der armenische Patriarch leistete in der Kathedrale den vorgeschriebenen Schwur der Treue gegenüber der Pforte und Patriarchatsverfassung mit der Beifügung, er erstrecke sich auch auf die beschlossene Änderung dieser Verfassung.

Die «Agencia Stefani» meldet aus Kairo, dass die dortige Lage eine gewisse Spannung zeige. Es gelang den englischerseits gemachten Anstrengungen, einen Conflict zwischen der Cassa der Staatschuld und den Gerichten durch die Behauptung zu erregen, die Delegierten der Cassa würden sich der Vollstreckung des Urtheils widersetzen. Eine Note Lord Cromers habe Bestürzung bei der Regierung hervorgerufen, dieselbe habe aber bisher noch keinen Beschluss gefasst. Gerüchteweise werde von einer Krise gesprochen. Die anglophile Presse spricht von der Nothwendigkeit der Herstellung einer effectiven Herrschaft Englands in Egypten.

«Daily Chronicle» meldet aus New York: Mac Kinley und die Führer der republikanischen Parteien seien völlig darüber einig, eine außerordentliche Tagung des Congresses nach dem 4. März einzuberufen, um ein neues Schutzollsystem festzusetzen. Mac Kinley und seine Freunde missbilligen die Ver-

suche, ein überstürztes Bollgesetz während der Tagung in diesem Winter durchzubringen. Ein bemerkenswertes Anzeichen für die Neubelebung der Industrie seit der Präsidentenwahl bilden namentlich die bedeutenderen Verkäufe von Eisen nach dem Auslande.

Die «Agenzia Stefani» meldet aus Rio de Janeiro: Der Senat bewilligte ohne Debatte die im Einvernehmen mit der italienischen Regierung festgesetzte Entschädigung von vier Millionen, welche sofort an Italien ausbezahlt werde.

Tagesneuigkeiten.

— (Processe Feichtinger.) In Verhandlung über die Nichtigkeitsbeschwerde der seinerzeit vom Grazer Landesgerichte wegen Verbrechens der Veruntreuung, beziehungsweise des Vergehens der schuldhaften Crida Verurteilten Josef Feichtinger, Dr. Theodor Starkl, Josef Wilfinger und Josef Ledam verkündete der Vorsitzende des Cassationshofes, Dr. v. Pölzer, nach mehr als einstündigem Berathung am 4. d. M. das Urteil, nach welchem sämtliche Angeklagte vollständig freigesprochen wurden. In der Urtheilsbegründung heißt es: In dem Falle Feichtinger handelt es sich ausschließlich um das Geben und Nehmen eines Schweigelds. Unmoralisch ist es, wenn Feichtinger erklärt, dass er für seine Person das Geld nicht nehme, sondern es seinem Unternehmen zuwenden wolle. Wie immer dem sein mag, so fehle es doch an dem Kriterium des Verbrechens der Veruntreuung wegen eines anvertrauten Gutes. Dem Moriz Wohl war es gleichgültig, wer die 150 fl. erhalte, wenn nur ein Bericht über seinen Bucherproces im «Illustrirten Grazer Extrablatt» nicht erscheine. Bezüglich der übrigen Angeklagten bemerkte der Vorsitzende, dass der Freispruch deshalb erfolgt sei, weil der Pressverein sich überhaupt nicht im Zustande der Crida befunden habe. Die Verhandlung wurde um 4 Uhr nachmittags nach sechsstündiger Dauer geschlossen.

— (Demonstration an der Budapest University.) Am 4. December vormittags hat an der chirurgischen Klinik der medicinischen Facultät in Budapest eine Demonstration der Studenten gegen den Professor der Chirurgie Dr. József Kovács stattgefunden. Infolge eines colportierten Aufrufs hatten sich zahlreiche Studenten eingefunden, wurden jedoch von Wachleuten, trotz der vorgewiesenen Indizes, nicht in den Hörsaal eingelassen. Die Erregung wuchs, es entstand ein ohrenbetäubender Lärm und laute Abzugsrufe wurden ausgebracht. Als der Decan, Professor Ajtay, erschien, baten die Studenten, er möge die Wachleute weg schicken, was auch geschah. Nachmittags fand eine Versammlung der Stu-

denten statt.

— (Ein sensationeller Proces.) In der am 4. December stattgefundenen Verhandlung teilte der Oberstaatsanwalt mit, er beantrage gegen Bülow die Untersuchung wegen schwerer Urkunden- und Documentenfälschung und habe ihn deshalb in Haft nehmen lassen. Ex-Consul René, als Zeuge vorgeladen, erklärt, keinen der Angeklagten zu kennen, keinerlei Material zu irgendinem Artikel für «Die Welt am Montag» geliefert und von demselben erst nach der Veröffentlichung Kenntnis erlangt zu haben. Zeuge habe weder zum äußern Amte noch zu Tausch Beziehungen gehabt. Tausch

geliebten Sohn einem furchtbaren Schicksale preisgegeben. Herbert Gruner konnte nicht die Familienehre gerecht haben, damit ein Spross dieser Familie — sein Sohn — schließlich nun doch dem Fluche verfiel.

Der Gedanke richtete sie gleichsam auf.

«Herbert, bist du ein Mann?» begann sie, von neuer Hoffnung belebt. «Was hast du verbrochen, das eine solche furchtbare Wandlung in dir bewirken konnte? Begiebst du einen Mord? Klebt an deinen Händen Blut? Wer kann dir einen Vorwurf machen? Ist es deine Schuld, dass jener Deutsche von Mördershand fiel? Was hättest du thun können, das Geschickte zu hindern, oder ungeschehen zu machen? Kann der Gedanke, dass ein Bruder den anderen unschuldigen Angehörigen für immer zugrunde richtet, überhaupt gefasst werden? Kann ein vernünftig denkender Mensch dich verurtheilen, weil du die Ehre deiner Familie schontest?»

«Die Ehre meiner Familie? Wo ist eins ihrer Glieder, das diese Ehre nicht mit Füßen getreten hat?» warf er höhnend ein.

Sie überhörte seine Worte und fuhr fort:

«Du bist leidend, Herbert, du siehst blass aus. Komm, nimm dies, und dir wird besser werden!»

Sie war, während sie diese Worte sprach, aufgestanden und hatte sich einem kunstvoll geschnittenen Schränkchen zugewandt und demselben eine kleine, geschliffene Karaffe entnommen, in welcher sich eine dunkelrote Flüssigkeit befand. Als sie ein Kelchglas bis zum Rande mit dem Inhalte der Karaffe gefüllt hatte und es ihm darbot, machte er eine abwehrende Bewegung, aber er streckte doch die Hand aus, das Gebotene in Empfang zu nehmen.

sagte als Zeuge aus, er habe nicht leichtfertig von René gesprochen, vielmehr erhielt er erst vorgestern Mitteilungen, die auf René hinwiesen. Staatssekretär Marschall erklärte, Tausch erhielt vom äußeren Amte keinen Auftrag zu Erhebungen nach einem angeblichen Hintermann, wie er überhaupt seit 7 Jahren keinen Auftrag vom äußeren Amte erhielt. Tausch gibt dies zu. Vor der Vernehmung des Zeugen Huhn erklärte Marschall, die Erhebungen des Ministeriums des Innern ergaben, dass der am 28sten April in der «Kölnischen Zeitung» über das Schicksal der Militärvorlage mit Angriffen auf General Hahnke erschienene Artikel von Huhn herrührte, welcher, von Marschall darüber befragt, erklärte, diesem Artikel fernzusehen. Auf Nachforschungen beim Ministerium des Innern wegen fälschlicher Beschuldigungen erhielt Marschall die Antwort, dieselbe stamme von Tausch, der sie von einem wertvollen Vertrauensmann erlangt haben wollte. Da Tausch sich weigerte, den Namen des Vertrauensmannes zu nennen, forderte ihn der Vorsitzende auf, sofort zum Polizeipräsidenten zu gehen und ihm zu sagen, der Gerichtshof erachte die Nennung des Namens des Gewährsmannes für nothwendig. Tausch geht ab. Zeuge Huhn erklärt, dem erwähnten Artikel in der «Kölnischen» durchaus ferne zu stehen. Hierauf wird die Verhandlung unterbrochen. — Der Oberstaatsanwalt erklärt die nachmittags stattgehabte längere Pause damit, dass der Vertheidiger Bülow ihm mittheilte, Bülow sei bereit, die Wahrheit zu sagen, müsse aber hiezu in seine Wohnung geführt werden, um Documente zu holen. Im Einverständnis mit dem Vorsitzenden unternahmen der Oberstaatsanwalt, der Vertheidiger und Bülow selbst die Fahrt. Der Vertheidiger Bülow, Bubenzky, erklärt, Bülow habe sich unter dem Eindruck des niederschmetternden Ereignisses und eingedenkt der Ehre seiner Familie veranlasst, die Wahrheit einzustehen. Tausch, vom Präsidenten über die Verhältnisse zu Bülow sowie darüber befragt, ob er Bülow aufforderte, seine Verdienste in den Zeitungen herauszustreichen, will sich daran nicht erinnern, worauf ihm ein Brief vorgehalten wird, worin es heißt: «Ein wenig können Sie mich herausstreichen, aber so, dass nichts gemerkt wird.» Marschall bestreitet, eine persönliche Animosität gegen Tausch zu haben. Er habe allerdings Verdacht gegen ihn gehabt, weil dieser sich Personen als Vertrauensmänner heraussuchte, die geistlich Beamten des Ministeriums des Innern herabschickten und verdächtigten. Redner habe überhaupt zur politischen Polizei kein Vertrauen. Nunmehr legt Bülow folgendes Geständnis ab: Er habe am 7. October die Information von Beckert erhalten, abends der «Welt am Montag» gegeben. Er sei mehrmals bei Tausch gewesen, der die Sache sehr freundlich aufnahm, weil er ein starkes Unimmo gegen Marschall hatte und die Sache dem Grafen Philipp Eulenburg vortragen wollte, um ihm wieder zu zeigen, dass Marschall gegen die Umgebung des Kaisers intrigierte. Um dem Criminalkommissär gefällig zu sein, habe er (Bülow) sich bemüht, den zweiten Artikel unterzubringen. «Der Criminalkommissär Tausch — sagte Bülow weiter — forderte mich auf, ihm einen neuen Bericht für den Grafen Eulenburg aufzusezzen, welcher ihn schützen werde, so dass nichts zu befürchten sei. Tausch war fürchterlich ängstlich. Er bat mich, ich sollte nichts verraten, dass ich mit ihm in Verbindung stehe, und sagte: Bleiben Sie fest!». Bezuglich der Affäre Kukutsch erklärt Bülow, dessen Namen auf der Quittung gefälscht zu haben, und sagt weiter: «Ich war ganz in der Hand von Tausch, da er mir die Geldunterstützung zu entziehen drohte, wenn

«Dir wird besser werden!» hatte Frau Harkort gesagt. O, wie ihm nach Erleichterung verlangte! Indem er das Glas leerte, schauerte er unwillkürlich zusammen. Herbert Gruner hatte eine Abneigung gegen geistige Getränke. Aber die Schwester hatte ihn nicht getäuscht; ihm wurde in der That besser. Eine wohlthätige Wärme durchströmte seine Glieder und das Blut lehrte in seine bleichen Wangen zurück. Er ließ sich auf den Sessel nieder, von welchem Frau Harkort aufgestanden war. Noch vor wenigen Augenblicken hatte es ihm eine Unmöglichkeit gebunkt, länger in diesem Raum, dessen eigenartige, mit dem Duft von Blumen und Parfums geschwängerte Luft ihn zu ersticken drohte, zu verweilen. Jetzt lehnte er seinen Kopf gegen das seidene Polster, und der Blick, den er auf die Schwester warf, schien diese aufzufordern, in der begegnenden Weise fortzufahren. Sie hatte den Blick ver-

nicht wenig dazu beigetragen, deine Thatkraft zu schwächen oder wohl gar vollends zu zerstören. Wie wäre es sonst möglich gewesen, dass du an deinem Können zweifeln konntest? Ich verstehe dich nicht. Es hätte dir bei dem festen Willen eines Mannes nicht gelingen sollen, dir diese einfache Deutsche zu gewinnen? Denke an Richard III., an Elisabeth, an —» Meinst du den erhabenen Freyler des Dichters, oder den Ausbund niedrigster Gemeinheit, erbarmungsloser Blutgier? unterbrach er sie mit einem neuen Kusslackern der kaum überwundenen Gedanken.

(Fortsetzung folgt.)

ich keine Nachrichten bringe. Ich gab ihm mein Ehrenwort, nichts zu verrathen, sehe mich aber jetzt genötigt, alles aufzudecken. Diese Ausklärung erregte die größte Sensation. Tausch bestreitet die Richtigkeit der Angaben Bülow's, dass er Freude über das Erscheinen der Artikel ausdrückte, er habe im Gegentheile gesagt, wie dieser Angeklagte solchen Unsinn schreiben konnte. Zeuge habe nur den Artikel der «Welt am Montag» dem Botschafter Eulenburg in Wien zugeschickt, den er in Abbazia kennengelernt und dem er zu Dank verpflichtet gewesen. Tausch erklärte weiters, die Behauptung Bülow's, dass er Angst habe, sowie dessen Darstellung über die Quittung an Kukutsch sei unwahr, er gibt jedoch zu, dass Bülow öfters Quittungen mit falschen Namen unterschrieben habe. Der Vertheidiger Bülow erklärt, er könne versichern, dass Bülow schon bei der ersten Unterredung ihm sagte, er wolle Tausch solange halten, als möglich, wenn es nicht mehr gehe, gebe er ihn preis. Bülow sagte aus, Tausch veranlasste ihn, in Angelegenheit der in den «Münchener Neuesten Nachrichten» erschienenen Artikel gegen den ehemaligen Kriegsminister Bronsart einen anonymen Brief an das Kriegsministerium zu schreiben und die Quittung auf den Namen Kukutsch zu fälschen. Der Oberstaatsanwalt erklärt, im Beweisverfahren sei heute eine große Menge neuer Gesichtspunkte hineingekommen. Tausch muss Gelegenheit gegeben werden, sich bezüglich aller Anschuldigungen zu vertheidigen. Es könnte sich auch fragen, ob Tausch nicht wegen Anstiftung zur Urkundenfälschung und Beschuldigung des Botschafters Eulenburg zur Verantwortung gezogen wird. — Schliesslich wurde die Verhandlung auf den 5. d. vertagt.

— (Polar-Expedition.) In der Gesellschaft für Anthropologie und Geographie zu Stockholm berichtete Professor A. G. Nathorst über eine neue Polar-Expedition, die hauptsächlich die Erforschung des an der Ostküste Spitzbergens gelegenen König Karl-Landes zum Ziele haben soll. Zu den auf 80.000 Mark veranschlagten Kosten hat ein einzelner Gönnner bereits einen bedeutenden Beitrag zugesichert. Der Plan wurde von Nordenskjöld warm empfohlen und in der Gesellschaft mit grossem Beifall aufgenommen.

— (Die Pest in Indien.) Wie «Reuters Office» aus Bombay meldet, sind mehrere Europäer an der Pest erkrankt und zwei derselben auch gestorben. Die Sterblichkeit nimmt hier auch infolge anderer ansteckender Krankheiten zu.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Allerhöchste Genehmigung.) Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. November d. J. allernächst zu gestatten geruht, dass der Bezirkshauptmann Gustav del Gott in Boitsch das fürstl. Schwarzburgische Ehrenkreuz zweiter Classe annehmen und tragen dürfe.

— (Kleinbahn in Baiobach.) Wie uns mitgetheilt wird, hat die kroatische Baugesellschaft, der vom hohen Eisenbahnministerium die Bewilligung zur Vornahme der Vorarbeiten behufs Projectierung einer von der hiesigen Südbahnstation durch das Stadtgebiet Baiobach zu den Vororten Unterschikla, Waitsch und Hühnerdorf fahrenden Kleinbahn erteilt wurde, den Herrn Ingenieur Pietro Contin mit der Durchführung dieser Vorarbeiten betraut, mit denen schon nächstertage begonnen werden wird. — o

— (Wer noch alte Guldenzettel hat, sei darauf aufmerksam gemacht, dass dieselben nur noch bis letzten December 1896 von der k. k. Berwechselungs- und von der k. und k. Reichs-Centralcasse angenommen werden.

— (Entscheidung.) Veranlasst durch eine nach § 33 der St. P. O. überreichte Nichtigkeitsbeschwerde hat der oberste Gerichts- und Cassationshof die Entscheidung getroffen, dass der Ausdruck «Classe» (§ 302 des St. G.) jede Gruppe von Personen befreift, welche wegen gleicher Lebensstellung oder wegen Übereinstimmung der Ansichten, Interessen oder Zwecke als verbunden angesehen und deshalb unter einer gemeinschaftlichen Bezeichnung als Ganzes genommen, sich äußerlich erkennbar von anderen Personen oder Personengruppen abhebt — daher auch die als Partei erfassten Anhänger einer bestimmten politischen Richtung. — Über eine diesbezügliche Beschwerde hat das k. k. Reichsgericht zu Recht erkannt, dass über die sprachliche Auswertung einer im übertragenen Wirkungskreise erflossenen Entscheidung der Gemeindebehörde im Instanzenzuge die politische Behörde und nicht der Landesausschuss zu entscheiden hat. — o

* (St. Nikolaus-Feier.) Der Vorabend zum Gedächtnisse an den heiligen Kinderfreund St. Nikolaus ward in allen Familien der Stadt und durch Veranstaltungen in verschiedenen Vereinen, worunter sich besonders der traditionelle Nikolo-Abend des «Sokol»-Vereins im «Narodni Dom» durch sein reiches, geschmackvolles Arrangement auszeichnete, gefeiert. Der heilige Nikolo bescherte wie immer auch heuer die braven, sittsamen und frommen Kinder im reichsten Maße und hat auch der armen Kleinen, die seiner sehnlichst harrten, nicht vergessen.

— (Familienabend der philharmonischen Gesellschaft.) Der Familienabend der philharmonischen Gesellschaft findet nicht, wie angekündigt wurde, Samstag, sondern morgen im Glassalon der Cafinorestauration statt. Die zwanglose Vortragsordnung umfasst zumeist Nummern heiterer Gattung. Besondere Einladungen erfolgen nicht und es steht der Eutritt allen Mitgliedern und Freunden der Gesellschaft frei. Die Veranstaltung beginnt um 8 Uhr abends.

* (Vom Eislauf-Vereine.) Welche Anziehungskraft der Eisport ausübt und welch großer Beliebtheit sich die schöne, kräftigende Leibesübung des Schlittschuhlaufs erfreut, bewies der zahlreiche Besuch der Eisbahn unter Tivoli am Samstag und Sonntag. Wie begeistert man auf stahlbeschwingten Sohlen ins Freie geht, sah man gestern nachmittags, da ungeachtet des Regenwetters und der wässrigen, eng begrenzten Eisfläche mit aller Leidenschaft dem eleganten Sport bis in die Nachtstunden gehuldigt wurde.

— (Heimische Kunst.) Im Schaufenster der Firma J. S. Benedikt hat Fräulein Risa Wennig, Lehrerin an der k. k. Fachschule für Kunststicke und Spitzenähnerei, Kunststücke verschiedener Gattung zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt.

— (Die zweite Bahnverbindung nach Triest.) Eine Deputation, bestehend aus Abgeordneten von Triest, Salzburg, Görz, Kärnten, Mähren, sowie dem Landeshauptmann und dem Handelskammer-Präsidenten von Salzburg unter der Führung des Abgeordneten v. Staliz, wurde am 3. d. M. von Sr. Excellenz dem Herren Ministerpräsidenten empfangen. Abgeordneter von Staliz ersuchte um baldige und entschiedene Stellungnahme der Regierung in Frage der Tauern-Breitbahn. Der Herr Ministerpräsident erklärte auf das bestimmteste, dass noch im Laufe der Budgetdebatte die Regierung sich über die zu wählende Trase der neuen Bahn aussprechen und dass schon in der ersten Session des neuen Parlaments eine Vorlage bezüglich der finanziellen Sicherstellung eingebracht werden wird. Triest könne also bestimmt auf eine zweite Bahnverbindung und auf eine rasche Erledigung rechnen.

* (Selbstmord.) Am 2. I. brachte sich der 78jährige Auszügler Mathias Tomšić von Illyrisch-Festritz mittels eines Rasiermessers mehrere schwere Schnittwunden am Halse und am Unterleib bei, infolge deren er am selben Tage gegen Abend starb. Tomšić war seit längerer Zeit schwer krank und dürfte die That in einem Anfall momentaner Geistesstörung verübt haben. — x.

— (Die Entwicklung der Großindustrie.) Die Großindustriellen Österreichs planen zur Feier des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums unseres Kaisers die Herausgabe eines mehrbändigen, reich ausgestatteten und illustrierten Prachtwerks, in welchem die Entwicklung, welche die Großindustrie Österreichs unter der Regierung Sr. Majestät genommen, geschilbert werden soll. Dieses Projekt, unter dessen Förderern wir die hervorragendsten Großindustriellen Österreichs erblicken, hat nun greifbare Gestalt angenommen, und der Prospect, welcher die Namen der Fachreferenten und Mitarbeiter veröffentlicht, bürgt dafür, dass die Festgabe der österreichischen Industriellen neben einer Geschichte der österreichischen Industrie zugleich ein getreues, vollständiges und möglichst anschauliches Bild ihres gegenwärtigen Standes bieten wird. Demgemäß werden dem industriegeschichtlich-statistischen Theile Fachaufsätze über die Entwicklung und die actuelle Lage und Bedeutung aller wichtigen Industriezweige folgen und jedem Fachartikel monographische Darstellungen der Geschichte und des jetzigen Produktionsumfangs hervorragender industrieller Firmen und Establissements in Österreich sich anreihen. Die Festgabe der österreichischen Industriellen wird selbstverständlich durchaus ein Erzeugnis österreichischer Arbeit sein. Das Werk wird in fünfzehn Gruppen eingeteilt und folgende Gebiete der Produktion umfassen: Bergbau, Hüttenwesen und Erdölgewinnung; Stein-, Thon-, Porzellan- und Glas-Industrie; Metall-, Industrie; Maschinen und Werkzeuge; Elektrotechnik-Instrumente, Wagen und Gewichte; Holz-Industrie und Wohnungseinrichtungen; Leder- und Kautschuk-Industrie; Textil-Industrie; Bekleidungs-Industrie; Papier-Industrie; landwirtschaftliche Industrie, Nahrungs- und Genussmittel; chemische Industrie; Bau-Unternehmungen und schliesslich die graphische Industrie. Der allgemeine Theil wird nachstehende Aufsätze enthalten: «Ansänge der Industrie in Österreich» von Dr. Hermann Hallwisch; «Fünfzig Jahre heimischer Arbeit» von Dr. Alexander Pezz; «Statistik der österreichischen Großindustrie und ihrer Entwicklung von 1848 bis 1897» von Dr. Hugo Bach; «Der Außenhandel der Monarchie und die Stellung der österreichischen Industrie im Weltverkehre» von A. G. Raunig; «Reformen zu Gunsten der industriellen Arbeiterschaft in Österreich» von Dr. Franz Migerka, und «Kunst und Industrie» von Jakob v. Falze.

— (Benefiz.) Für das heutige Benefiz der ausgezeichneten Opern- und Operettensängerin Fräulein Seydl gibt sich großes Interesse kund. Wir wünschen der Künstlerin alle Ehrungen bei dem heutigen Anlass, denn tatsächlich ist sie die beste Kraft und die Hauptstütze der Operette.

— (Krainische Industriegesellschaft.) Samstag fand in Laibach die 27. ordentliche Generalversammlung der krainischen Industriegesellschaft in Anwesenheit von 13 Actionären, die 7782 Aktien mit einem Capitale von 3,866.000 fl. vertraten, statt. Aus dem vom Director der Gesellschaft Herrn Karl Buckmann vorgetragenen Berichte des Verwaltungsraths entnehmen wir, dass von den im Umlauf befindlichen 3400 Stammactien 3380 Stück durch Aufzahlung von 150 fl. per Stück gegen Prioritätsactien umgetauscht wurden, so dass gegenwärtig nur noch 20 Stammactien weiter bestehen bleiben. Von den zur Ausgabe bestimmten 4600 Stück Prioritätsactien neuer Emission wurden 2700 Stück von den Actionären zum Course von 600 fl. per Stück bezogen und wegen Begebung der noch zur Ausgabe bestimmten restlichen 1900 Stück in späterer Zeit ein Uebereinkommen auf Grundlage des Courses von 600 fl. getroffen. Die Bauarbeiten der Hochfösenanlage in Servola bei Triest schreiten rüstig fort, so dass der Hochfösenbetrieb voraussichtlich im kommenden Frühjahr wird beginnen können. Der Betrieb der krainischen Werke war zufriedenstellend, die Erzeugungsmenge ist wesentlich gestiegen, so dass ein umfangreicher Export von Eisenwaren stattfinden konnte. Aus dem Reinertrag des abgelaufenen Geschäftsjahrs im Betrage von 205.473 fl. 65 kr. wurden über Antrag des Verwaltungsraths 135.000 fl. als 5proc. Vergütung des gesamten Actienkapitals ausgeschieden, vom Reste 12 pCt. als Tantième des Verwaltungsraths mit 8456 fl. 80 kr. bestimmt, der Reservefond mit 10 pCt. d. i. 7047 fl. 37 kr. dotiert und endlich die Auszahlung einer 2proc. Superdividende im Betrage von 54.000 fl. an die Actionäre sowie die Übertragung des Überschusses von 969 fl. 48 kr. aus der heurigen Rechnung und des Restes aus dem Vorjahr im Betrage von 3052 fl. 83 kr. auf neue Rechnung beschlossen und dem Verwaltungsrathe das Absolutorium ertheilt. Die statutenmäßig ausscheidenden Verwaltungsräthe Dr. Alexander Pez und Friedrich Vogel sowie die Revisoren Fritz Gerhardus, Karl Veslovič und Albert Samassa wurden wiedergewählt.

— (Wohltätigkeits-Concert.) Für das morgen im «Marodni Dom» zum Besten der von der heurigen Überschwemmung heimgesuchten Bewohner des Laibacher Moores zeigt sich ein erfreuliches Interesse. Der Kartenvorlauf geht rege vonstatten, und so ist denn zu hoffen, dass das Ereignis des Concerts nicht unbedeutend sein wird, wie es ja bei der bekannten hochherzigen Menschenliebe und Mildtätigkeit der Bewohner Laibachs nicht anders zu erwarten ist.

* (Deutsches Theater.) Wenn das Publicum alle Räume des schönen Hauses füllt und sein Wohlfallen an einer Vorstellung durch rauschenden Beifall in der nachdrücklichsten Weise kundgibt, bleibt dem armen Kritiker im Grunde genommen nichts anderes übrig, als die kritischen Falten in seinem Gesicht freundlich zu glätten und in die allgemeine Symphonie des Wohlfallens einzustimmen. Trotzdem müssen wir behaupten, dass der Beifall bei einigen der beliebtesten Nummern der gestrigen Aufführung des «Bigeunerbaron» im Vergleich zu früheren Jahren recht matt war; es wäre überhaupt sehr bedenklich, Vergleiche mit seinerzeitigen Aufführungen anzustellen, denn zugegeben, es zogen schon minder gute Vorstellungen der Operette vorüber: Es gab aber auch weit bessere, zum mindesten in Hinsicht auf die Besetzung einiger Partien. Musikalisch und textlich ist bekanntlich der «Bigeunerbaron» allen Operetten Strauß' überlegen; das Werk erfordert hingegen durchgehends eine Besetzung mit sehr guten Sängern, die auch in der Sprechkunst erfahren, und gute Darsteller sind. Bevor wir uns diesem Abschnitt zuwenden, müssen wir vorausschicken, dass die Operette durch Herrn Kapellmeister Walther sorgsam einstudiert war, was insbesondere die trefflichen Leistungen des Orchesters und Chores bewiesen; schon nach der fein nuancierten Ouverture wurde Herr Walther lebhaft applaudiert. Unter den Solisten rachte selbstverständlich Fräulein Seydl in jeder Beziehung hervor. Der Künstlerin gebürt auch besondere Anerkennung, dass sie mit ihrer wirklichen Höhe den Finalen zu dem nöthigen Effecte verhalf. Die reizenden Nummern der Operette sang Fräulein Seydl reizend, was ihrem Partner Herrn Verchenfeld, dessen Bigeunerbaron nicht zu den Glanzleistungen gezählt werden kann, sehr zustatten kam. Herr Verchenfeld entledigte sich seiner Aufgabe in gewohnter gewissenhafter Weise, sang manches recht effectvoll, bestärkte im übrigen jedoch die Ansichten, die wir jüngst über seine Sangeskunst zum Ausdruck gebracht haben: für grosse, anstrengende Gesangspartien reicht sein Organ nicht aus; dies zeigt sich hauptsächlich bei den älteren Operetten. Kann kommt übrigens von können, und niemandem kann zugemutet werden, dass er mehr können, als er kann. Das eine muss jedoch gefordert werden, dass die Sänger in ihrer Costümierung und Maske besseren Geschmack bekunden. In dieser Beziehung wird Unglaubliches geleistet, und es wäre sehr an der Zeit, dass die Theaterleitung den Künstlern klar mache, wie man auf der Bühne nicht erscheinen soll. Herr Verchenfeld hatte sich eine Art Löwenkopf zurecht gelegt — über seine sonstige Maske schweigen wir lieber. Ausgezeichnet in Maske und Spiel

war Herr Felix als Schweinezüchter, vorzüglich Fräulein Reiner als alte Bigeunerin, soweit sie eben mit ihrem hohen Sopran eine Alt-Partie singen konnte. Gut charakterisierten Herr Belger den Sittencommissär und Fräulein Perlinger die Mirabella. Der Bariton, Herr Traut, der gestern als Homony zum erstenmale auftrat, machte den besten Einbrud und wurde freundlich aufgenommen; schade, dass er post festum gekommen ist. Fräulein Regan war in Gesang und Spiel ganz unzulänglich. Der Damenchor ist wieder um zwei Mitglieder reduziert worden. J.

— (Schwurgerichts-Verhandlungen.) Am 5. d. M. fanden unter dem Vorsitz des Herrn Landesgerichtsraths Karl Bleško folgende Verhandlungen statt: 1.) Gegen den 66 Jahre alten, verwitweten Taglöchner Johann Kunc aus Gereuth, wegen Brandlegung. Johann Kunc hat aus Rache am 11. November 1894 die Harse seines Bruders Jakob Kunc, Besitzer in Osredok, mit einem Bündschwamme angezündet, so dass dieselbe sowie mehrere in derselben verwahrt gewesene Fahrnisse verbrannten, wodurch ein Schaden von zusammen 1449 fl. entstand. Die diesfalls sofort nach der That gegen Johann Kunc eingeleitete Voruntersuchung wurde über Beschluss des Untersuchungsrichters vom 31sten Jänner 1895 nach § 109, St. P. O., eingestellt. Nunmehr meldete sich Johann Kunc selbst als Thäter und legte ein vollständiges Geständnis ab, worauf über den staatsanwaltschaftlichen Antrag die Wiederaufnahme des Strafverfahrens gegen ihn mit Beschluss der Rathsammer des L. L. Landesgerichts rechtskräftig bewilligt wurde (§ 352, St. P. O.). Johann Kunc wurde gemäß der Anklage schuldig erkannt und zu zehn Jahren schweren Kerkers und einsamer Absperrung in dunkler Zelle, mit hartem Lager am 25. October jeden Strafjahrs, verurtheilt. 2.) Gegen Johann Pečar, 28 Jahre alten, ledigen Grundbesitzers-Sohn in Kronau, wegen Todtschlags. Johann Pečar hat in der Nacht vom 25. auf den 26. October 1896 im Gasthause des Franz Wilman in Sava anlässlich eines Streites während einer Tanzunterhaltung den Arbeiter Matthäus Jereb mit dem Fuße in den Unterleib gestoßen und denselben derart verletzt, dass Jereb starb. Johann Pečar, der theilweise geständig war, wurde freigesprochen. Die Schwurgerichtsverhandlungen sind für diese Periode beendet. — l.

— (Wettersturm.) Bei starkem Süd-Westwinde stieg heute früh die Lufttemperatur auf 7·2°C, während noch gestern früh —0·5°C zu verzeichnen waren. Der gestrige Regen und das eingetretene Thauwetter haben alle Straßen und Gehsteige in einen gräulichen Zustand versetzt, am unangenehmsten waren jedoch für den armen Fußgänger gestern und heute morgens die spiegelglatten Eisflächen an den frequenteren Punkten der Stadt — wir verweisen u. a. auf den Franzensquai und auf den Marienplatz.

* (Aus dem Polizeiraporte.) Vom 4. auf den 5. d. M. wurden acht Verhaftungen vorgenommen, und zwar drei wegen Bacierens, drei wegen Bettelns von Haus zu Haus, eine wegen nächtlicher Ruhestörung und eine wegen Übertretung des Diebstahls. — Vom 5. auf den 6. d. M. wurden elf Verhaftungen vorgenommen, und zwar eine wegen Bechpellerei, zwei wegen Bettelns, vier wegen nächtlicher Ruhestörung, zwei wegen verbotener Rückkehr und zwei wegen Ausweis- und Unterstandslosigkeit. — r.

— (Keine Nebenkrankheiten in Istrien.) Der «P. M.» berichtet: Vor einigen Wochen war in mehreren Blättern die Mittheilung enthalten, dass in Österreich, namentlich in Istrien, die Nebenkrankheit black-rot aufgetreten ist und erhebliche Schäden verursacht hat. Da diese Krankheit eine der gefährlichsten ist und eben der Umstand, dass diese Krankheit in Frankreich besteht, die Veranlassung war, dass der Ackerbauminister die Einfuhr von Reben aus dem Auslande und Österreich verboten hat, verdient diese Nachricht vom Geschäftspunkte unseres Weinbaues besondere Aufmerksamkeit. Der Ackerbauminister hat sofort beim österreichischen Ackerbauminister angefragt und von demselben die Verständigung erhalten, dass die Nachricht den Thatsachen nicht entspricht und dass dieselbe daher stammen kann, dass infolge der regnerischen Witterung an mehreren Orten Istriens die Trauben heuer nicht reifen konnten, sondern verfault zu Boden fielen. Nach dem Berichte des österreichischen Ackerbauministers ist derzeit in den istrischen Weingärten keine Spur von einer ansteckenden Nebenkrankheit.

Musica sacra.

Dienstag den 8. December (Maria unbefleckte Empfängnis) Pontificalamt mit päpstlichem Segen in der Domkirche um 10 Uhr: Instrumentalmesse in honorem st. Luciae und Offertorium von Franz Witt; Graduale von Gottfried Preher.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob am 8. December Hochamt um 9 Uhr: Messe von J. G. Bangl op. 51; Graduale von P. Rampus; Offertorium von Johann Bapt. Tresch, sechsstimmig.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 5. December.

Das Abgeordnetenhaus nahm mit Zweidrittels-Majorität die Dringlichkeit des Antrags Ruh auf Aufhebung des Zeitungsstempels und des Colportageverbots an und gieng in die meritorische Verhandlung ein. Das Haus beschloss, den Antrag Ruh auf Aufhebung des Colportageverbots dem Presausschusse, jenen auf Aufhebung des Zeitungsstempels dem Budgetausschusse zur Berichterstattung binnen 14 Tagen zuzuweisen, und nahm den Eventualantrag Bernerstorfer auf Erlassung eines Gesetzes an, wonach die Colportage für die Dauer der Wahlen freigegeben wird.

Der Antrag Brzorad, die Budgetdebatte erst Mittwoch zu eröffnen, wurde mit 66 gegen 47 Stimmen abgelehnt. Die Generaldebatte des Budgets hat sofort begonnen.

Abg. Gaček wirft der Regierung vor, dass sie bisher nichts gethan, um die Gleichberechtigung beider Volksstämme in Mähren durchzuführen.

Abg. Barwiński tritt im Interesse des nationalen Friedens für die Berücksichtigung der Wünsche des ruthenischen Volkes ein.

Abg. Vaginja bringt die Wünsche der kroatischen Bevölkerung vor und tritt für die Gleichberechtigung aller Nationalitäten ein. Redner bespricht die Verhältnisse im Triester Hinterlande, welche seiner Ansicht nach eine Gefahr für die Monarchie begründen.

Abg. Gregorec fordert die Gleichberechtigung für die slowenische Sprache in Schule und Amt und sagte, die slavischen Völker Österreichs haben sich genähert und einander lieben gelernt; mit dieser festesten Stütze des Staates und der Dynastie könne Österreich beruhigt in die Zukunft blicken. Die Verhandlung wird sodann abgebrochen. — Nächste Sitzung Mittwoch.

Telegramme.

Wien, 6. December. (Orig.-Tel.) Das Militär-Verordnungsblatt meldet: Se. Majestät der Kaiser enthob den Feldmarschall-Lieutenant Baron Handel-Mazzetti von dem Posten eines Stadtcommandanten von Wien und ernannte denselben zum Präsidenten des Obersten Militärgerichtshofs. Der Commandant der Cavallerie-Truppendivision in Krakau Feldmarschall-Lieutenant Erich Engel wurde zum Stadtcommandanten von Wien ernannt.

Brüx, 6. December. (Orig.-Tel.) Gestern um 11 Uhr nachts ist im Verbruchsterrain der Septemberkatastrophe eine neuersche Schenkung eingetreten, welche bis 3 Uhr dauerte und im Opocenski'schen Hause sowie an den benachbarten Objecten Risse und andere Merkmale der Senkung hervortreten ließ. Die neuersche Senkung dürfte im Zusammenhange mit den Bohrlöchern stehen. Im «Anna-Hilfschachte» ist gar keine Veränderung wahrzunehmen. Der Bestand und der Betrieb der Auffig-Teplicer Bahn ist vollkommen intact.

Berlin, 6. December. (Orig.-Tel.) Der deutsche Botschafter am Wiener Hof, Graf Eulenburg, ist telegraphisch, in der nächsten Verhandlung des Processe Leckert und Genossen als Zeuge vernommen zu werden, und trifft heute hier ein.

Berlin, 6. December. (Orig.-Tel.) In Bestätigung anderweitiger Meldungen hört die «Norddeutsche allgemeine Zeitung», dass die Ernennung des Obersten Lieberth zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika vollzogen sei.

Rom, 5. December. (Orig.-Tel.) Der König von Serbien ist heute vormittags nach Florenz abgereist, und wurde vom Könige Humbert zum Bahnhof geleitet, woselbst sich der Sindaco und der serbische Gesandte verabschiedeten.

Paris, 6. December. (Orig.-Tel.) Wie die «Agence Havas» aus Athen erfährt, habe der König eine Kundgebung an die Regierung gerichtet, welche die Einberufung eines permanenten Lagers und die Einberufung von zwei Classen der Reserve zu Übungszwecken angeordnet.

Christiania, 6. December. (Orig.-Tel.) Die Unterhandlungen wegen Erneuerung des schwedisch-norwegischen Handelsvertrags sind dem Norsk Telegram-Bureau zufolge gescheitert.

London, 6. December. (Orig.-Tel.) Der Vicekönig von Indien berichtet, dass in vielen Theilen Indiens weitere Regenfälle vorgekommen seien. Die Kornpreise fallen. Für verschiedene Bezirke werde eine Hungersnoth nicht mehr befürchtet.

Athen, 6. December. (Orig.-Tel.) Nach einer lebhaften Debatte hat die Kammer mit 115 gegen 29 Stimmen den Antrag angenommen, wonach dieselbe die Politik der Regierung in der kretensischen Frage billigt. Die Minister enthielten sich der Abstimmung. Ministerpräsident Delianis hat interimistisch das Portefeuille des öffentlichen Unterrichts an Stelle Petridis, welcher schwer erkrankt ist, übernommen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Seit der Beobachtung	Barometerstand auf 900 f. rebürtet	Auf Temperatur nach Gefäss	Wind	Ansicht des Himmels	Höherstehend. hinter 24 St. in Minuten
5.	2 U. N.	732.0	-5.0	GSD. schwach	bewölkt	
9. u. Ab.	730.0	-4.1	GSD. schwach	bewölkt		
6.	7 U. Mg.	727.8	-2.9	GSD. schwach	bewölkt	
2. u. N.	725.1	-0.5	GSD. schwach	bewölkt	10.0	
9. u. Ab.	721.5	0.0	GSD. mäßig	Regen		
7. 17 U. Mg.	720.5	7.2	SW. stark	halb bewölkt	22.1	

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag und Sonntag -5.2° und -1.1°, beziehungsweise um 4.9° und 0.7° unter dem Normale.

In der Nacht vom 5. auf den 6. Regen und Graupeln.

Berantwortlicher Redakteur: Julius Ohm-Januschow & Sohn
Ritter von Wisselrod.

Betrübten Herzens geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Gatte, bzw. Vater und Bruder, Herr

Richard Bežek

I. f. Steueramts-Official

am 5. d. M. um 10 Uhr vormittags nach langem, schwerem Leiden im 34. Lebensjahr selig im Herrn verschieden ist.

Das Beichenbegägnis findet Montag, den 7. d. M., um 4 Uhr nachmittags in Stein statt.

Stein am 5. December 1896.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beilage.

(5218)

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Katalog-Auszug bei über praktische Weihnachts- und Neujahrs geschenke der altrenommierten Firma F. Tritsch, I. u. K. Hof- und Universitäts-Optiker in Wien, VIII., Alserstraße Nr. 17, und empfehlen wir unseren geehrten Lesern diese uns als streng reell bekannte Firma bestens.

In 10 Lectionen Salontänzer!

Schüleraufnahme und Unterricht täglich.

Sprechstunden von 11 bis 12 Uhr vorm. und von 1 bis 2 Uhr nachm. in meiner Wohnung «Hôtel Lloyd», Zimmer Nr. 13.

(5186) 2-2

Lang.

Nichters Aufer-Steinbaulasten. Wenn je einem Spielzeug nachgerühmt werden darf, daß es das Kind zu ernstem Nachdenken anhält und Auge und Hand gleichmäßig bildet, so ist es sicher der Richtersche Aufer-Steinbaulasten, dem diese Vorzüge zu erkennen sind. Der Aufer-Steinbaulasten mit seinen mannigfachen Formen ist gegenüber dem Holzbaulasten von ehemals ein neues Spielzeug, und es bedarf nur einer einfachen Betrachtung der jedem Lasten beigegebenen prachtvollen Vorlagen, um sich selbst dieses Urtheil zu bilden. Es ist geradezu erstaunlich, welch große und stolze Bauten schon mit einem verhältnismäßig kleinen Lasten ausgeführt werden können. Es darf daher allen Eltern, die noch im Zweifel darüber sind, was sie in diesem Jahre ihren Kindern unter den Weihnachtsbaum legen sollen, der Aufer-Steinbaulasten als bestes und gebiegenstes Geschenk empfohlen werden. Um beim Einkaufe keine minderwertige Nachahmung zu erhalten, merle man sich gefälligst, daß jeder echte Steinbaulasten mit der Fabriksmarke «Aufer» versehen ist.

(5007)

Sstaats-Güthen.

Geld Ware

Geld Ware